

## Predigt

22. Februar 2023

Berlin

Maria Regina Martyrum

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Das Auge ist das Licht des Leibes.

So, liebe Gemeinde, liebe Geschwister heute, so heißt es unmittelbar im Anschluss an unsere Worte zur Predigt heute. Eine moderne Übersetzung dazu lautet: Die Lampe des Leibes ist das Auge.

Vor ein paar Tagen, liebe Gemeinde, durfte ich bei einer Diskussion einem Mann gegenüber sitzen, bei dem die Augen leuchteten. Seine Intelligenz, seine gedankliche Schärfe blitzte, seine Leidenschaft in der Sache und sein Ernst in den Fragen strahlten förmlich. Die Augen. Lassen ins Herz sehen, wir wissen das alle. Dieser Mann, das war offensichtlich, kann auf jede Ehrlichkeitsbekundung verzichten, auf jede echt jetzt-Floskel, auf jedes ehrlich gesagt. Man würde sowieso sofort sehen, wenn nicht stimmt, was er sagt. Und oft genug muss er gar nichts sagen, wir können in den Augen alles schon lesen. Die Augen. Die Lampe des Leibes und der Wahrheit.

Verzicht ist das Stichwort heute, liebe Aschermittwochsgemeinde. Es ist das logische Stichwort am ersten Tag des Fastens. Und wem die Worte aus Matthäus 6, aus der Bergpredigt Jesu also, wem diese Worte noch nicht deutlich genug sind, für den wiederhole ich gerne noch mal die Kernbotschaft der doch recht unterschiedlichen Verse: Verzicht richtet sich nicht nur, nicht als erstes auf bestimmte körperliche Fasten-Übungen, richtet sich nicht als erstes auf leibliche Methoden hin zu einer vermeintlichen Gottgefälligkeit. Verzicht bezieht sich als allererstes auf falsche Heuchelei. *Wenn ihr aber fastet, werdet nicht wie die griesgrämigen Heuchler* – heißt es bei Matthäus, Jesu Worte. Wenn ihr aber fastet. Das wird also nicht in Frage gestellt. Zugleich wird es nicht verordnet.

Es wird vielmehr festgehalten: Wenn – dann verzichtet auf Heuchelei, auf Zur-Schau-Stellung, auf Demonstration. Verzicht ist das Thema, in der Tat. Und dabei vor allem: Verzicht auf demonstrative Zerknirschung, auf Unehrllichkeit. *Leuchten. Sieben Wochen ohne Verzagttheit* – heißt die Fastenaktion der evangelischen Kirche in diesem Jahr. Ich gebe zu, dass ich in den letzten Jahren nicht immer ein Freund dieses bisweilen sehr eigentümlichen Framings evangelischer Fastenaktion war. Aber dieses Jahr ist es doch mitten drin in der Grundbotschaft der Bibel: Verzicht auf Heuchelei. Leuchten. Sieben Wochen die Augen als Licht des Leibes.

Verzicht. Auf falschen Besitz, den allenfalls die Motten fressen. Verzicht auf falsche Sicherheit, die wir im Besitz immer mitdenken. Verzicht auf unstillbare Gier in den Augen. Verzicht auf falsche Schätze. Deiner ist im Himmel. Wo auch dein Herz ist. Und wo du hinschauen kannst, wenn Du in die Augen schaust. Auf alles andere: Verzicht. So lässt sich das leuchten sehen. Auge um Auge. Eine der schönsten Botschaften Jesu, oh ja: Auge für Auge.

Liebe Gemeinde, ab heute werden am wieder erbauten Turm der Potsdamer Garnisonkirche, also genauer: am Baugerüst, die Porträts ukrainischer Flüchtlingsfrauen zu sehen sein. Julia Krahn, internationale Fotokünstlerin, hat sie in Szene gesetzt. Eine hält einen Säugling im Arm. Eine andere hat einen Spaten in der rechten Hand. Eine dritte, tatsächlich noch ein Kind, lässt einen Ballon steigen. Die Augen der Frauen und des Mädchens sind der Kamera zugewandt. Dort ist zu sehen, was sich in den Interviews mit ihnen nachlesen lässt. Ihre Fluchtgeschichte. Ihr Entrinnen vor Kriegsterror und Bomben. Die mit dem Spaten heißt Gaia. Der Spaten in der Hand symbolisiert den Tod. Erde zu Erde. Asche zu Asche. Das Kind mit dem Ballon heißt Kira. Es symbolisiert die Zukunft. Wir sehen ihre Augen nur von der Seite. Wie sie dem Ballon folgen. Wie sie nach Zukunft fragen. Zukunft nach dem Krieg in einer freien Ukraine. Auge um Auge die Wahrheit des Krieges. Ein Verbrechen Putins. Alle reden im Moment von Waffen, selbstverständlich. Das lässt sich nicht umgehen, wenn man ehrlich helfen will, sich dabei in die Augen schauen. Aber bitte, wir hier gucken nicht auf Waffen. Wir gucken auf Menschen. Wir schauen auf das Herz. Auf den Himmel. In die Augen.

Mancher möchte daran vorbei kommen, in diese Augen zu schauen. Lieber zumachen. Lieber nicht den Frauen ins Gesicht gucken. Lieber ein bisschen Kosmetik mit zudeckenden Worten. Aber das geht nicht. Sie werden gequält. Sie werden missbraucht. Sie werden vergewaltigt. Es sind die Verbrechen des Krieges. Es sind die Verbrechen von Männern. Wer nicht helfen will, muss daran schnell vorbei schauen. Aber es gibt keinen Verzicht auf Wahrheit. Auge um Auge, Auge für Auge schauen wir. Das Auge ist das Licht des Leibes. Es zeigt die Angst, es zeigt den Schrecken und die Qual. Es zeigt das Verlöschen des Lebens in der Brutalität dieser Welt.

Lea Draeger wird uns nachher die Künstlerin-Rede halten. Sie wird die Titel ihrer Werke vorlesen. Werke, die Missbrauch dokumentieren, Missbrauch an Frauen, körperlich, seelisch. Lea Draegers Werke machen diesen Missbrauch sichtbar. Benennen ihn. Holen ihn ans Licht. Auge für Auge. Titel für Titel. Wahrheit für Wahrheit. Auf dass wir aufhören, davor die Augen zu verschließen. Verzichten wir endlich auf unsere Heuchelei. Verzichten wir endlich, zu meinen, wir wären die Besitzer von Wahrheit und Leben. Wer besitzen will, hat das Leben schon verraten, die Wahrheit schon verloren.

Liebe Gemeinde heute am Aschermittwoch, Verzicht heißt die Botschaft. Verzicht auf Heuchelei, auf Besitz. Hinein hören ins Herz. Offen werden für die Schätze des Himmels. Und für die Augen des Nächsten, der Nächsten. Aber ja, wir sind hier am Aschermittwoch versammelt, weil es keinen ungebrochenen Zugang zu all dem gibt. Wir werden schuldig. Mit Waffen. Ohne Waffen. Seht die geflohenen Frauen auf den Porträts von Julia Krahn. Seht die Kinder dort, die nach Zukunft suchen im Krieg. Seht die Frau mit einem Spaten, mit dem auch in Butscha die Leichen begraben wurden. Und in Mariupol. Wir werden schuldig, mit Waffen, ohne Waffen. Sehen wir uns in die Augen.

Sehen wir in die Augen Jesu. Verzicht heißt sein Weg. Verzicht auf Göttlichkeit und Macht, auf Unberührbarkeit und Glanz und Gloria. Verzicht um der Öffnung unserer Herzen willen. Das ist sein Weg. Seine Augen begleiten unseren Weg von Schuld und Verbrechen.

Der Mann, von dem ich anfangs erzählt habe, der mit den großen, starken, faszinierenden, ehrlichen Augen, ist ein lang gedienter Politiker. Er hat einen Weg vieler Brüche hinter sich. Man fand ihn mit Überzeugung vormals auf Friedensdemonstrationen.

Der Bosnien-Krieg lehrte ihn, dass sich nur raushalten und Menschen ihren Mördern überlassen auch schuldig werden lässt. Heute streitet er für das Recht der Ukraine. Ralf Fücks hat Augen, die auf ihre Weise leuchten können. Er hat genug Brüche hinter sich, um auf jeden eigenen absoluten Anspruch zu verzichten. Als wir uns verabschieden sagt er kurz Danke für die vorangegangene Debatte. Für die Offenheit. Ich möchte mich noch bedanken für sein Augenmerk auf die Zerrissenheit unserer Existenz. Aber da sind die Wege schon wieder getrennt. Vielleicht richtig so. Verzichten wir auf jeden Kitsch, auf falsche Kosmetik und idealisierende Bilder.

Schauen wir uns in die Augen. Sieben Wochen Leuchten. Sieben Wochen Gottes Angesicht, seine Augen über uns - im Segen. Im Verzicht ist das unverzichtbar. Das Auge ist die Lampe des Leibes. Der Segen ist das Licht auf unserem Weg. Den Rest werden die Motten fressen. Asche zu Asche. Licht zum Licht. Augen auf. Da ist ein Gott, der mich sieht. Du bist ein Gott, der mich sieht. Die Losung für dieses Jahr. Die Losung für diese Passion. Sieh, Gott. Da sind wir. Amen.